

Neues aus Wissenschaft und Lehre

**Jahrbuch der Heinrich-Heine-Universität
Düsseldorf 2008/2009**

Heinrich Heine
HEINRICH HEINE
UNIVERSITÄT
DÜSSELDORF



d|u|p

düsseldorf university press

**Jahrbuch der
Heinrich-Heine-Universität
Düsseldorf
2008/2009**

**Jahrbuch der
Heinrich-Heine-Universität
Düsseldorf
2008/2009**

**Herausgegeben vom Rektor
der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Univ.-Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper**

**Konzeption und Redaktion:
Univ.-Prof. em. Dr. Hans Süßmuth**

d|u|p

© düsseldorf university press, Düsseldorf 2010
Einbandgestaltung: Monika Uttendorfer
Titelbild: Leben auf dem Campus
Redaktionsassistentz: Georg Stüttgen
Beratung: Friedrich-K. Unterweg
Satz: Friedhelm Sowa, L^AT_EX
Herstellung: WAZ-Druck GmbH & Co. KG, Duisburg
Gesetzt aus der Adobe Times
ISBN 978-3-940671-33-2

Inhalt

Vorwort des Rektors	13
Gedenken	15
Hochschulrat	17
ULRICH HADDING und ERNST THEODOR RIETSCHEL 18 Monate Hochschulrat der Heinrich-Heine-Universität: Sein Selbstverständnis bei konkreten, strategischen Entscheidungsvorgängen	19
Rektorat	25
H. MICHAEL PIPER Ein Jahr des Aufbruchs	27
Medizinische Fakultät	
<i>Dekanat</i>	33
<i>Neu berufene Professorinnen und Professoren</i>	35
JOACHIM WINDOLF (Dekan) Bericht der Medizinischen Fakultät	41
MALTE KELM, MIRIAM CORTESE-KROTT, ULRIKE HENDGEN-COTTA und PATRICK HORN Stickstoffmonoxid und Nitrit als Mediatoren im kardiovaskulären System: Synthesewege, Speicherformen und Wirkmechanismen	49
JULIA SZENDRÖDI und MICHAEL RODEN Die Bedeutung der mitochondrialen Funktion für die Entstehung von Insulinresistenz und Typ-2-Diabetes	63
BETTINA POLLOK, MARKUS BUTZ, MARTIN SÜDMEYER, LARS WOJTECKI und ALFONS SCHNITZLER Funktion und Dysfunktion motorischer Netzwerke	81
WOLFGANG JANNI, PHILIP HEPP und DIETER NIEDERACHER Der Nachweis von isolierten Tumorzellen in Knochenmark und Blut von Patientinnen mit primärem Mammakarzinom – Standardisierte Methodik und klinische Relevanz	95
ROBERT RABENALT, VOLKER MÜLLER-MATTHEIS und PETER ALBERS Fortschritte in der operativen Behandlung des Prostatakarzinoms	111

MARCUS JÄGER, CHRISTOPH ZILKENS und RÜDIGER KRAUSPE Neue Materialien, neue Techniken: Hüftendoprothetik am Anfang des 21. Jahrhunderts	121
CHRISTIAN NAUJOKS, JÖRG HANDSCHEL und NORBERT KÜBLER Aktueller Stand des osteogenen Tissue-Engineerings.....	137
ULLA STUMPF und JOACHIM WINDOLF Alterstraumatologie: Herausforderung und Bestandteil der Zukunft in der Unfallchirurgie	153
ALFONS LABISCH Die säkularen Umbrüche der Lebens- und Wissenschaftswelten und die Medizin – Ärztliches Handeln im 21. Jahrhundert	161
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	
<i>Dekanat</i>	175
<i>Neu berufene Professorinnen und Professoren</i>	177
ULRICH RÜTHER (Dekan) Die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät im Jahr 2008/2009	181
FRITZ GRUNEWALD Primzahlen und Kryptographie	185
WILLIAM MARTIN Hydrothermalquellen und der Ursprung des Lebens	203
PETER WESTHOFF C4-Reis – Ein Turbolader für den Photosynthesemotor der Reispflanze	217
MICHAEL BOTT, STEPHANIE BRINGER-MEYER, MELANIE BROCKER, LOTHAR EGGELING, ROLAND FREUDL, JULIA FRUNZKE und TINO POLEN Systemische Mikrobiologie – Etablierung bakterieller Produktionsplattformen für die Weiße Biotechnologie	227
SUSANNE AILEEN FUNKE und DIETER WILLBOLD Frühdiagnose und Therapie der Alzheimerschen Demenz	243
ECKHARD LAMMERT Die Langerhanssche Insel und der Diabetes mellitus	251
THOMAS KLEIN Was kann man von der Fliegenborste lernen?	261
REINHARD PIETROWSKY und MELANIE SCHICHL Mittagsschlaf oder Entspannung fördern das Gedächtnis	275
PETER PROKSCH, SOFIA ORTLEPP und HORST WEBER Naturstoffe aus Schwämmen als Ideengeber für neue <i>Antifouling</i> -Wirkstoffe	281

STEPHAN RAUB, JENS ECKEL, REINHOLD EGGER und STEPHAN OLBRICH Fortschritte in der Forschung durch Hochleistungsrechnen – Kooperation von IT-Service, Informatik und Physik	291
Philosophische Fakultät	
<i>Dekanat</i>	305
<i>Neu berufene Professorinnen und Professoren</i>	307
HANS T. SIEPE (Dekan) Die Philosophische Fakultät im Spiegel der Publikationen ihrer Mitglieder	309
BRUNO BLECKMANN Römische Politik im Ersten Punischen Krieg	315
RICARDA BAUSCHKE-HARTUNG Minnesang zwischen Gesellschaftskunst und Selbstreflexion im Alter(n)sdiskurs – Walthers von der Vogelweide „Sumerlaten“-Lied	333
HENRIETTE HERWIG Altersliebe, Krankheit und Tod in Thomas Manns Novellen <i>Die Betrogene</i> und <i>Der Tod in Venedig</i>	345
ROGER LÜDEKE Die Gesellschaft der Literatur. Ästhetische Interaktion und soziale Praxis in Bram Stokers <i>Dracula</i>	361
SIMONE DIETZ Selbstdarstellungskultur in der massenmedialen Gesellschaft	383
MICHIKO MAE Integration durch „multikulturelle Koexistenz“, durch „Leitkultur“ oder durch eine „transkulturelle Partizipationsgesellschaft“?	393
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	
<i>Dekanat</i>	411
<i>Neu berufene Professorinnen und Professoren</i>	413
GUIDO FÖRSTER (Dekan) und DIRK SCHMIDTMANN Auswirkungen des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes auf die steuerliche Gewinnermittlung	415
HEINZ-DIETER SMEETS Finanzkrise – Schrecken ohne Ende?	433
PETER LORSCHIED Praxisorientierte Besonderheiten der Statistik im Düsseldorfer Bachelorstudiengang „Betriebswirtschaftslehre“	457

Juristische Fakultät

Dekanat 467

DIRK LOOSCHELDERS (Dekan)

Neuregelung der Obliegenheiten des Versicherungsnehmers
durch das Versicherungsvertragsgesetz 2008 469

HORST SCHLEHOFER

Die hypothetische Einwilligung – Rechtfertigungs-
oder Strafrechtsausschließungsgrund für einen ärztlichen Eingriff? 485

ANDREW HAMMEL

Strategizing the Abolition of Capital Punishment
in Three European Nations 497

Partnerschaften der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

JIRÍ PEŠEK

Die Partnerschaft zwischen der Karls-Universität Prag
und der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf 513

**Gesellschaft von Freunden und Förderern der
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf e.V.**

OTHMAR KALTHOFF

Jahresbericht 2008 525

GERT KAISER und OTHMAR KALTHOFF

Die wichtigsten Stiftungen der Freundesgesellschaft 527

Forscherguppen an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

KLAUS PFEFFER

Die Forschergruppe 729
„Anti-infektiöse Effektorprogramme: Signale und Mediatoren“ 535

PETER WERNET und GESINE KÖGLER

Die DFG-Forschergruppe 717 „Unrestricted Somatic Stem Cells from Hu-
man Umbilical Cord Blood (USSC)“/„Unrestringierte somatische Stamm-
zellen aus menschlichem Nabelschnurblut“ 545

Beteiligungen an Forschungsgruppen

DIETER BIRNBACHER

Kausalität von Unterlassungen – Dilemmata und offene Fragen 565

Sofja Kovalevskaja-Preisträger

KARL SEBASTIAN LANG

Das lymphozytäre Choriomeningitisvirus – Untersucht mittels eines
Mausmodells für virusinduzierte Immunpathologie in der Leber 583

Graduiertenausbildung an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

- SONJA MEYER ZU BERSTENHORST, KARL-ERICH JAEGER und
JÖRG PIETRUSZKA
CLIB-Graduate Cluster Industrial Biotechnology:
Ein neuer Weg zur praxisnahen Doktorandenausbildung 597
- JOHANNES H. HEGEMANN und CHRISTIAN DUMPITAK
Strukturierte Promotionsförderung in der Infektionsforschung durch die
Manchot Graduiertenschule „Molecules of Infection“ 607

Nachwuchsforschergruppen an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

- ULRICH HEIMESHOFF und HEINZ-DIETER SMEETS
Empirische Wettbewerbsanalyse 623
- WOLFGANG HOYER
Selektion und Charakterisierung von Bindeproteinen
für amyloidogene Peptide und Proteine 631

Interdisziplinäre Forscherverbände an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

- ULRICH VON ALEMANN und ANNIKA LAUX
Parteimitglieder in Deutschland.
Die Deutsche Parteimitgliederstudie 2009 641
- JULIA BEE, REINHOLD GÖRLING und SVEN SEIBEL
Wiederkehr der Folter? Aus den Arbeiten einer interdisziplinären Studie
über eine extreme Form der Gewalt, ihre mediale Darstellung und ihre
Ächtung 649
- KLAUS-DIETER DRÜEN und GUIDO FÖRSTER
Düsseldorfer Zentrum für
Unternehmensbesteuerung und -nachfolge 663
- KLAUS-DIETER DRÜEN
Der Weg zur gemeinnützigen (rechtsfähigen) Stiftung –
Stiftungszivilrechtliche Gestaltungsmöglichkeiten
und steuerrechtliche Vorgaben 665
- GUIDO FÖRSTER
Steuerliche Rahmenbedingungen für Stiftungsmaßnahmen 677

Kooperation der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und des Forschungszentrums Jülich

- ULRICH SCHURR, UWE RASCHER und ACHIM WALTER
Quantitative Pflanzenwissenschaften – Dynamik von Pflanzen
in einer dynamischen Umwelt am Beispiel der Schlüsselprozesse
Photosynthese und Wachstum 691

Ausgründungen aus der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

DETLEV RIESNER und HANS SÜSSMUTH

Die Gründung des Wissenschaftsverlags *düsseldorf university press
GmbH* 709

Zentrale Einrichtungen der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Zentrale Universitätsverwaltung

JAN GERKEN

Der Umstieg auf das kaufmännische Rechnungswesen:
Die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf nutzt als
Vorreiter die Chancen der Hochschulautonomie 729

Universitäts- und Landesbibliothek

IRMGARD SIEBERT

Sammelleidenschaft und Kulturförderung.
Die Schätze der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf 737

GABRIELE DREIS

Das Kulturgut Buch für die Zukunft bewahren:
Bestandserhaltung in der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf ... 751

Zentrum für Informations- und Medientechnologie

MANFRED HEYDTHAUSEN und ROBERT MONSER

Die Entwicklung eines Portals für
die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf 769

STEPHAN RAUB, INGO BREUER, CHRISTOPH GIERLING und STEPHAN
OLBRICH

Werkzeuge für Monitoring und Management von Rechenclustern –
Anforderungen und Entwicklung des Tools <myJAM/> 783

Sammlungen in der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

KATHRIN LUCHT-ROUSSEL

Die Düsseldorfer Malerschule in der
Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf 795

Ausstellungen

ANDREA VON HÜLSEN-ESCH

Jüdische Künstler aus Osteuropa und die
westliche Moderne zu Beginn des 20. Jahrhunderts 813

JENS METZDORF und STEFAN ROHRBACHER

„Geschichte in Gesichtern“ 827

Geschichte der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

SVENJA WESTER und MAX PLASSMANN

Die Aufnahme des klinischen Unterrichts an der
Akademie für praktische Medizin im Jahr 1919 853**Forum Kunst**

HANS KÖRNER

Frömmigkeit und Moderne.
Zu einem Schwerpunkt in Forschung und Lehre
am Seminar für Kunstgeschichte 865**Chronik der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf**

ROLF WILLHARDT

Chronik 2008/2009 897

Campus-Orientierungsplan 919**Daten und Abbildungen aus dem
Zahlenspiegel der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf** 925**Autorinnen und Autoren** 937

JAN GERKEN

Der Umstieg auf das kaufmännische Rechnungswesen: Die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf nutzt als Vorreiter die Chancen der Hochschulautonomie

Rund 16.500 Studierende, knapp 2.600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ein Haushaltsvolumen von mehr als 230 Millionen € zuzüglich rund 50 Millionen € Drittmittel – das sind einige Kennzahlen der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. In Forschung und Lehre hat sich die Universität ehrgeizige Ziele gesetzt: Auf ausgewählten Forschungsfeldern wie zum Beispiel in den Lebenswissenschaften mit den Anwendungsbereichen Medizin und Biologie/Biotechnologie will sie mit den weltbesten Universitäten und Forschungseinrichtungen konkurrieren und den Studierenden eine exzellente Lehre bieten.

Hochschulplanung und -management gewinnen an Bedeutung

Um diese Ziele zu erreichen, ist ein modernes Hochschulmanagement erforderlich. Das gilt insbesondere deswegen, weil sich der Wettbewerb um die besten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und um die Studierenden verschärft. Gleichzeitig werden die zu verteilenden Mittel knapper. Für die Universität bedeutet das, wirtschaftlicher zu agieren und sich stärker an betriebswirtschaftlichen Kriterien zu messen. Die zunehmende Ökonomisierung in den Bereichen Forschung und Lehre erfordert ein adäquates Hochschulmanagement und ein Rechnungswesen, das den heutigen und künftigen Informations- und Steuerungsanforderungen gerecht wird. Das gewährleistet nur eine auf die Bedürfnisse einer Hochschule ausgerichtete doppelte Buchführung, die in Düsseldorf als integrierte Verbundrechnung (IVR) implementiert wird. Sie ermöglicht nationale und internationale Vergleiche und liefert – ohne erheblichen Abgrenzungsaufwand – eine fundierte Datenbasis für die Kosten- und Leistungsrechnung (KLR). Nicht zu vergessen ist, dass sich die Hochschule über das neue Rechnungswesen in Verbindung mit einem testierten Jahresabschluss die Möglichkeit erschließt, gemäß § 5 der Verordnung über die Wirtschaftsführung der Hochschulen in Nordrhein-Westfalen (HWFVO) Kredite aufzunehmen. Und auch das wird im Wettbewerb an Bedeutung gewinnen, insbesondere wenn man an umfassende Baumaßnahmen denkt, die von der Universität – eigentlich Mieterin der Immobilien vom Bau- und Liegenschaftsbetrieb des Landes Nordrhein-Westfalen (BLB) – in Form von Eigenanteilen (wie zum Beispiel im Rahmen des Hochschulmodernisierungsprogramms (HMoP) des Landes Nordrhein-Westfalen) mitzufinanzieren sind oder in Form von Baukostenzuschüssen anteilig mitfinanziert werden können. Denn moderne Forschung und Lehre braucht eine entsprechende Infrastruktur.

Das Hochschulfreiheitsgesetz schafft die Voraussetzungen

Mit dem Hochschulfreiheitsgesetz (HFG), das am 1. Januar 2007 in Kraft getreten ist, hat der Landesgesetzgeber eine umfassende Reform des staatlichen Hochschulwesens in

Nordrhein-Westfalen angestoßen. Die zuvor staatlichen Hochschulen haben nun als Körperschaften des öffentlichen Rechts in der Trägerschaft des Landes echte Autonomie und Eigenverantwortung erhalten. Der Staat zieht sich aus der Detailsteuerung zurück und stärkt das eigenverantwortliche Handeln der Hochschulen, die durch das HFG weitreichende Kompetenzen für Finanz-, Personal- und Organisationsentscheidungen erhalten haben. Darüber hinaus haben die Hochschulen neue Möglichkeiten, unternehmerisch tätig zu werden, sich etwa an Unternehmen zu beteiligen oder selbst Firmen zu gründen.

Vor diesem Hintergrund verbinden die Ziel- und Leistungsvereinbarungen (ZLV) der dritten Generation, die das Land Nordrhein-Westfalen mit jeder Hochschule für den Zeitraum 2007 bis 2010 abgeschlossen hat, die Perspektiven der einzelnen Hochschule mit dem wissenschafts- und forschungspolitischen Gesamtinteresse des Landes, was unter anderem die Forschungsschwerpunkte, die Zahl der Studienplätze im jeweiligen Studienbereich, die Frauenförderung sowie die Professionalisierung des Wissenstransfers betrifft.

Die Heinrich-Heine-Universität sieht in dieser Veränderung Herausforderung und Chance zugleich. Die neuen Möglichkeiten will sie zielgerichtet nutzen, auch um sich als *First Mover* eine gute Ausgangsposition im Wettbewerb zu verschaffen. Insbesondere mit der Umstellung der Kameralistik auf die kaufmännische Buchführung zum Januar 2009 hat die Heinrich-Heine-Universität die verwaltungstechnischen Voraussetzungen hierfür geschaffen – als erste Universität in Nordrhein-Westfalen.

Die Universität steigt auf den neuen Rechnungsstil um

Dabei ist die kaufmännische Buchführung oder die in Düsseldorf praktizierte IVR kein Selbstzweck. Um als moderne Hochschule eigenverantwortlich auf den Zukunftsmärkten zu agieren und die anvisierten Ziele in Forschung und Lehre mit den dafür notwendigen Mitteln unterstützen zu können, reichen die Werkzeuge der kameralen Haushaltsführung nicht aus. Zudem gewinnt die strategische Finanzplanung für eine Universität mehr und mehr an Bedeutung. Dabei müssen die strategischen Entwicklungsziele mit konkreten Ressourcenaussagen gekoppelt werden. Denn jede Zielplanung impliziert finanzielle Aspekte, die fundiert betrachtet und bewertet werden müssen. Für die Informationstechnik (IT) erwachsen hieraus komplexe Aufgaben, die bewältigt werden müssen, um für die sich rasch ändernden Anforderungen aus dem Geschäft richtig aufgestellt zu sein. Dabei gilt es, die Entwicklung der IT-Kosten sinnvoll zu steuern und dabei eine hohe Qualität der IT-Serviceerbringung zu erhalten. Und hierfür sind moderne IT-Lösungen erforderlich, die in die ganzheitliche Universitätsstrategie in Bezug auf die Bereiche Information, Kommunikation und Medien (IKM-Versorgungskonzept) passen müssen. Das übergeordnete Ziel der IKM-Strategie ist die effiziente Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnik sowie von Medien und der dazu erforderlichen Infrastruktur zur Verbesserung der Leistungen in Forschung, Lehre und Verwaltung.

Die integrierte Verbundrechnung

Die integrierte Verbundrechnung ist ein ganzheitlicher Ansatz für das Rechnungswesen des öffentlichen Sektors (*public sector*). Sie setzt sich zusammen aus den vier Komponenten (Rechnungssichten)

- Ergebnisrechnung,
- Vermögens- und Bestandsrechnung,
- Kosten- und Leistungsrechnung und
- Finanzrechnung.

Die Vermögens- und die Ergebnisrechnung bilden zusammen das System der kaufmännischen Buchführung (Doppik). Innerhalb der integrierten Verbundrechnung sind die Komponenten so miteinander verbunden, dass alle Daten eines jeden einzelnen Buchungsvorgangs bei der so genannten Kontierung an die betreffenden Rechnungen übergeben werden.

Die Verwaltungsreorganisation schafft organisatorische Voraussetzungen

Ein wichtiger Baustein auf dem Weg zu einem modernen Hochschulmanagement war die Verwaltungsreorganisation, die in Düsseldorf im Jahr 2007 angestoßen wurde in Verbindung mit dem teilweise schon abgeschlossenen Generationswechsel auf der Führungskräfteebene der Zentralen Universitätsverwaltung. Sie hat dazu beigetragen, effiziente Abläufe zu etablieren. Zugleich wurden damit die Anforderungen des HFG organisatorisch aufgenommen. In Bezug auf die Umstellung des Rechnungswesens und die Einführung einer neuen IT-Lösung für diese Aufgabenstellung lag ein wichtiger Baustein darin, die Mitarbeiter in der Datenverarbeitung der Zentralen Universitätsverwaltung, die sich vor allem um den Betrieb der verschiedenen im Einsatz befindlichen Altlösungen kümmerten, aus dem vormaligen Planungsdezernat herauszulösen und in die bestehenden Strukturen des Zentrums für Informations- und Medientechnologie zu integrieren. Eine Bedingung war dabei allerdings, dass im neuen Dezernat für Hochschulmanagement eine Kernkompetenz an IT-Fachkräften verbleibt, die sich um Themen wie Data-Warehousing, Evaluationssysteme für Forschung und Lehre sowie um das Berichtswesen kümmern.

Der Aufbau einer zentralen Buchhaltung

Außerdem wurde die ehemalige Universitätskasse aufgelöst und eine neue Abteilung „Zentrale Buchhaltung“ im Finanzdezernat gegründet. Ein Vorteil am Rande lag darin, dass mit der neuen Abteilungsleiterin eine Mitarbeiterin aus der Wirtschaft gewonnen werden konnte, die über umfassendes Know-how in Bezug auf die kaufmännische Buchführung verfügt. Entscheidend war auch eine wichtige Aufgabenverlagerung: Die strategische Finanzplanung wurde im Dezernat für Hochschulmanagement in der neuen Abteilung „Finanzplanung und Controlling“ gebündelt, während sich das Finanzdezernat um das operative Buchungsgeschäft kümmert. Gleichzeitig sind im Dezernat für Finanzen auch neue Aufgabenfelder wie zum Beispiel die Patentverwertung oder die Steuerangelegenheiten angesiedelt. Noch nicht abgeschlossen ist die Reorganisation im Dezernat für Gebäudemanagement, das unter anderem auch für die Bauentwicklungsplanung mit dem BLB zuständig ist. Da gerade hier die Planungskompetenz auch vor dem Hintergrund des Wettbewerbs um die besten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler deutlich ausgebaut werden muss – moderne Forschung und Lehre brauchen eine entsprechende Infrastruktur –, gilt es, hier geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen.

Die IT-Lösung muss in die IKM-Strategie passen

Die Wettbewerbsfähigkeit einer modernen Hochschule hängt unmittelbar von der Qualität der IKM-Strategie ab. Deshalb hat die Heinrich-Heine-Universität bei der Auswahl einer geeigneten IT-Lösung für die Aufgabenstellung von Anfang an darauf geachtet, ein zukunftsfähiges System einzusetzen, das sowohl das kamerale als auch das kaufmännische Verfahren parallel und ohne Mehraufwand abbilden kann und das sich am Markt bewährt hat. Gleichzeitig wurde bei der Softwareauswahl mit Blick auf die IKM-Strategie der Universität darauf geachtet, eine integrierte Software einzuführen, die perspektivisch auch das Personalwesen und das Dokumentenmanagement im Sinne eines ganzheitlichen Verwaltungsmanagements aufnehmen kann.

Die Entscheidung für MACH®

In einer europaweiten Ausschreibung im Verhandlungsverfahren (Veröffentlichung am 6. Dezember 2007) entschied sich die Heinrich-Heine-Universität schließlich im März 2008 für die Lösung der MACH® AG. Projektstart war der 1. April 2008. Die Laufzeit des Projekts war auf neun Monate ausgelegt, da ab dem 1. Januar 2009 doppisch gebucht werden sollte. Das MACH®-System bietet neben einer testierten Finanzbuchhaltung mit automatisierter Verarbeitung von Umsatzsteuern eine transparente Kosten- und Leistungsrechnung inklusive Vollkostenrechnung sowie umfangreiche Funktionen zur Drittmittelverwaltung. Für die Heinrich-Heine-Universität war es zudem wesentlich, mit einem Hersteller einer in Lehr- und Forschungseinrichtungen erprobten Standardsoftware zusammenzuarbeiten, der in der Lage ist, auch kurzfristig spezifische Änderungen aus Düsseldorf umzusetzen. Überzeugt hatte dabei vor allem die Projektkompetenz des Unternehmens, das bei anderen Universitäten in vergleichbaren Aufgabenstellungen bewiesen hatte, mit einem schlüssigen Konzept Projekte zügig und zuverlässig zum Erfolg zu führen. Insbesondere das Beispiel der Technischen Universität Kaiserslautern, die das IT-Projekt zum Umstieg auf die Doppik in nur vier Monaten realisieren konnte, war eine überzeugende Referenz. Darüber hinaus überzeugte auch das MACH®-Projektteam (Projektleiter und -mitarbeiter) bei den Vorstellungsrunden, das sich schnell in die konkrete Aufgabenstellung vor Ort eindenken konnte. Neben der MACH® AG konnte mit der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG ein weiterer (beratender) Partner für den Umstellungsprozess gewonnen werden.

Die Projektorganisation

Die Aufbauorganisation des Projekts stellte sich wie folgt dar:

- Lenkungsausschuss,
- zwei Projektpartner (Projektmanager),
- Projektteam und
- erweitertes Projektteam.

Dem Lenkungsausschuss gehörten der Kanzler der Heinrich-Heine-Universität, der Leiter des Zentrums für Informations- und Medientechnologie, der Dekan der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, die beiden Projektpartner sowie ein Vertreter der KPMG (als beratendes Mitglied) an. Der Lenkungsausschuss hatte die letzte Entscheidungskompetenz

sowie die Gesamtverantwortung im Projekt. Die beiden Projektpartner waren jeweils ein verantwortlicher Entscheider bei der Heinrich-Heine-Universität und bei der MACH® AG, die für das Projektcontrolling zuständig waren. Den beiden Projektleitern oblag die Verantwortung für die operative Projektdurchführung. Das Projektteam bestand aus Mitgliedern der Heinrich-Heine-Universität und der MACH® AG. Das Projektteam der Heinrich-Heine-Universität setzte sich zusammen aus einem Kernteam (Projektleitung und zentrale Ansprechpartner aus verschiedenen Fachabteilungen) und einem erweiterten Projektteam (weitere Ansprechpartner aus den Abteilungen, die von der Einführung der neuen Software berührt werden). Das MACH®-Projektteam bestand aus einem Projektleiter, drei anwendungs-fachorientierten Projektteammitgliedern sowie aus weiteren Teilprojektteammitgliedern des Bereichs IT-Technik.

Das Projekt gliederte sich in insgesamt vier Teilprojekte:

- Finanzen,
- Logistik,
- Kosten- und Leistungsrechnung und
- Informationstechnik.

Ein entscheidender Erfolgsfaktor war die klare Aufgaben- und Verantwortungsabgrenzung zwischen allen Beteiligten im Projekt.

Effiziente Arbeitsunterstützung durch die neue Software

Natürlich befindet sich die Heinrich-Heine-Universität noch in einem frühen Stadium der Veränderung. Das gilt insbesondere deswegen, weil man sich im Vorgehen dazu entschieden hat, Optimierungen im laufenden Prozess zu realisieren. Doch bereits in den ersten Monaten des Produktivbetriebs können die Anwender den Nutzen des neuen Systems spüren. Denn die Software bietet in der täglichen Arbeit eine effiziente Arbeitsunterstützung und zeichnet sich durch eine hohe Benutzerfreundlichkeit (*usability*) aus. Der Maskenaufbau ist einheitlich, so dass sich die Benutzer schnell zurechtfinden. Nach überschaubaren Schulungseinheiten können die Anwender das System gut bedienen. Die Buchhaltung läuft heute transparenter und differenzierter als im „Altsystem“. Durch eine Vielzahl möglicher Voreinstellungen sowie Plausibilitätsprüfungen wurde für die fast ausschließlich kameral ausgebildeten Buchungskräfte die Umstellung von der Kameralistik auf die Doppik erleichtert. Internes und externes Rechnungswesen laufen integriert bei einmaliger Dateneingabe und ohne Schnittstellen. Zuvor waren Kostenrechnung und Buchhaltung beziehungsweise Haushalt voneinander abgekoppelt.

Weitere Modernisierungsschritte im IT-Bereich im Visier

Nach der erfolgreichen Einführung der kaufmännischen Buchführung hat die Universitätsleitung in Bezug auf die IT-Unterstützung mit dem Erwerb einer Campuslizenz für alle Module der MACH®-Software inzwischen die Weichen für weitere Modernisierungsschritte gestellt. Somit kann sich die Universität die Möglichkeiten des Systems auch im Personalwesen, im Dokumentenmanagement und in der elektronischen Vorgangsbearbeitung und Aktenführung erschließen. Bereits im Herbst 2009 plant die Heinrich-Heine-Universität, im Personalwesen den Umstellungsprozess auf die integrierte Software zu

starten. Im Jahr 2010 sollen die elektronische Beschaffung mit der webbasierten Marktplatzlösung von MACH® und das Vertragswesen mit MACH® InformationManager optimiert werden. Nachdem die Düsseldorfer bereits im Finanzwesen Vorreiter in Nordrhein-Westfalen waren, zeigen sie sich auch in Bezug auf die IKM-Strategie fortschrittlich und wettbewerbsorientiert.

ISBN 978-3-940671-33-2



9 783940 671332